№ 1229. Dienstag, den 25. März. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Bei dem Ablauf des Quartals ersuchen wir unsre geehrten Leser, ihr Abonnement auf die „Danziger Zeitung" rechtzeitig erneuern zu wollen. Man abonnirt auswärts bei den nächsten Postanstalten, in Danzig in der Expedition, Gerbergasse 2.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Weimar, 24. März. Der Landtag hat das Prinzip der gemeinsamen thüringischen Gewerbeordnung, Gewerbe-Freiheit und Freizügigkeit mit 29 gegen eine Stimme angenommen.

Alzey (Großherzogthum Hessen), 24. März. Die gestrige 3—4000 Personen zählende Versammlung des Nationalvereins, durch einen Polizei-Commissär aufgelöst und verboten, begab sich in endlosem Zuge nach einer Mühle bei Alzey, wo derselben der Eintritt durch Gendarmen verwehrt wurde. Die Versammlung wurde sodann eine Stunde von Alzey auf baierischem Gebiete unter freiem Himmel in größter Ordnung abgehalten. Die Hauptbeschlüsse derselben waren: Erklärung der Sympathie für die preußische Fortschrittspartei, Protest gegen Verletzung des Versammlungsrechts und eine Resolution wegen der hessischen Landtagswahlen.

Kopenhagen, 24. März. In der heutigen Sitzung des Reichsraths stellte Krüger den Antrag, die Regierung möge das Verfassungsgesetz für Dänemark und Schleswig, in Uebereinstimmung mit dem dänischen Grundgesetz, noch in dieser Session vorlegen.

Wien, 24. März, Abends. Das heutige Abendblatt der „Wiener Zeitung" enthält einen Befehl an die Armee, durch welchen eine achttägige Trauer für den Fürsten Windischgrätz angeordnet wird; auch soll das zweite Dragoner-Regiment den Namen Windischgrätz immerwährend fortführen. Der Kaiser von Rußland hat eine Deputation abgeordnet, welche Namens der russischen Armee dem Leichenbegängnisse beiwohnen soll.

Paris, 24. März. Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser die Deputation des legislativen Körpers, welche ihm die Adresse überreicht hat, empfangen habe; der Kaiser sagte unter Anderem: Die Anhänglichkeit des gesetzgebenden Körpers ist Mir um so werthvoller, als die Discussion in demselben ein der Aufmerksamkeit würdiges Schauspiel darbot. Wie die extremen Meinungen unglücklicherweise am schnellsten sich kundgeben und die Achtung vor der Freiheit des Wortes sie stillschweigend anzuhören fordert, so nimmt das Publikum oft das Stillschweigen für schweigende Zustimmung; bald aber zerstreut die Adresse alles Gewölk, zeigt die wahre Lage des Tages und stellt das Vertrauen wieder her. Ebenso empfange Ich mit Genugthuung das neue Zeugniß der Gefühle des gesetzgebenden Körpers; indessen hat man sich für gewisse finanzielle Maßnahmen zu sehr aufgeregt. Ein System muß in seiner Gesammtheit gewürdigt werden. Das, welches man vorschlägt, schließt eine Erschwerung und eine Verminderung der Abgaben in sich. Diese Fragen werden zu prüfen sein, um eine mit den Wünschen der Kammer und dem allgemeinen Interesse übereinstimmende Lösung verkünden zu können. Der Kaiser schloß seine Ansprache mit den Worten: Drücken Sie Ihren Collegen Meine Erkenntlichkeit für den Beistand aus, welcher, Ich bin davon überzeugt, Mir niemals fehlen wird, und versichern Sie ihnen, daß Ich nicht den Wunsch habe, Mich von einer Kammer zu trennen, deren Einsicht und Patriotismus dem Lande alle Garantien bieten.

Petersburg, 24. März. Der Reichskanzler Graf von Nesselrode ist gestern Abend 8 Uhr gestorben.

Der „Russische Invalide" dementirt die Nachricht von der beabsichtigten Auflösnug der Garde-Kürassier-Regimenter.

Rom, 23. März. Der französische Botschafter Lavalette ist nach Paris abgereist.

Turin, 22. März. Der Assisenhof zu Ascoli hat den Proceß gegen 116 Personen beendigt, welche als Räuber angeklagt waren. Die Zahl der gestellten Fragen, welche von den Geschwornen zu entscheiden waren, betrug 300. Zum Tode verurtheilt wurden 9 Angeklagte, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit 30 der Angeklagten; den übrigen wurden entweder geringere Strafen zuerkannt, oder sie wurden freigesprochen.

Konstantinopel, 22. März. Der aus Liverpool kommende englische Dampfer „Laconia" ist in der vergangenen Nacht im Marmorameere mit dem russischen Dampfer „Colchide", welcher nach Salonich bestimmt war, zusammengestoßen. Der „Colchide" ist in zehn Minuten mit sämmtlichen Waaren gesunken und haben 50 Personen den Tod gefunden.

Die Wahlen und Herr v. Jagow.

Die deutsche Fortschrittspartei stellte sich im Abgeordnetenhause bei Zusammentritt des Landtages die Aufgabe, der Königlichen Staatsregierung, welche in der Eröffnungs-Thronrede eine Anknüpfung an die große Zeit der Stein'schen Gesetzgebung von 1808—1811 verhieß, bei der lange ersehnten und längst als nothwendig erkannten Verbesserung in der Gesetzgebung und Verwaltung die Hand zu bieten und die Königl. Staatsregierung durch betreffende Anträge wie durch die dem Abgeordnetenhause verfassungsmäßig zustehende Initiative in Entwerfung solcher Gesetze, namentlich von Gesetzen für die Herstellung und Sicherung der bürgerlichen wie wirthschaftlichen freien Bewegung, zu unterstützen.

Die Königl. Staatsregierung legte einige Gesetzentwürfe vor; die wichtigsten derselben genügten nicht den billigsten Erwartungen. Denn entweder hielt sie, z. B. in der Kreis-Ordnung, den der Verfassung unbekannten Grundsatz der Gliederung des Volkes nach verschieden berechtigten Ständen fest, oder verlangte sie, wie z. B. im Ministerverantwortlichkeitsgesetze, wesentlich verschlechternde Abänderungen der Verfassung, oder beabsichtigte, wie z. B. im Oberrechnungskammergesetze, das wichtigste Recht der Volksvertretung, die Controle der Einnahmen und Ausgaben, bedeutend zu beschränken, ja zum Theil selbst zu beseitigen.

In Betreff der Lasten der Staatsbürger verlangte die Königl. Regierung eine Erhöhung der Geldleistungen wie der Militär-Dienstverpflichtungen, auch gab sie zu erkennen, daß diese Lasten selbst jahrelang bei einem stetigen Frieden nur nachwachsen würden und überhaupt der Staatshaushalt noch lange an einem Deficit kränkeln müßte und werde.

Alle Vorlagen der Regierung, wie die Anträge der Abgeordneten, häuften schon in den ersten Wochen ein gewaltiges Arbeitsmaterial zusammen, und dennoch gingen die Abgeordneten mit dem frischesten Muthe, mit ganzer Kraft wie mit großer Mäßigung und Besonnenheit an dessen Bewältigung; bald erwuchsen unter ihren Händen eine Menge von Berichten und setzten solche das Abgeordnetenhaus in die Lage, fortan in ununterbrochen aufeinander folgenden Sitzungen diese Aufgaben zur Erledigung zu bringen und dem Lande die Vorschläge vorzuführen, zu denen das Abgeordnetenhaus sich sowohl bei den Regierungsvorlagen zum Wohle des Landes genöthigt gesehen, als die es außerdem der Königl. Regierung als dringende Bedürfnisse des Landes, sei es nach innen, sei es nach außen, empfehlen konnte und mußte.

Diese Arbeiten waren um so anerkennenswerther, als jeder Abgeordnete sich bewußt war, daß bei der Zusammensetzung des Ministeriums, in dem die alten liberalen Mitglieder nicht mehr ihren alten Principien, sondern dem Absolutismus ihrer Collegen dienten und noch ihren Namen als constitutionelles Mäntelchen liehen, und bei der Aussichtslosigkeit auf die so unabweisbare Umgestaltung des Herrenhauses, fast alle Arbeiten keinen realen Erfolg haben könnten.

Gerade in dem Zeitpunkte, wo das Haus mit den wichtigsten Arbeiten seiner Commissionen in die Berathung und somit vor das Land in die Oeffentlichkeit treten, wo die wichtigsten Fragen vor dem Lande erörtert und zur Lösung gebracht werden sollten, hat die Königl. Staatsregierung alle Arbeiten des Landtages durch die Auflösung des Abgeordnetenhauses ganz ungeschehen gemacht und zwar in so unerwarteter wie ungerechtfertigter Weise in Veranlassung eines Beschlusses des Hauses über eine vom Abgeordneten Hagen vorgeschlagene Einrichtung, die sie, die Königl. Staatsregierung selbst, als eine in der Verfassung wohl begründete wie für die Bewilligung und Controle der Staatsausgaben nothwendige anerkennen mußte und anerkannt hat.

Nur der Anfangstermin dieser Einrichtung gab Veranlassung zu einer Meinungsverschiedenheit. Die Staatsregierung meinte, sie wolle versuchen, an diese Einrichtung, die eine genauere gesetzliche Feststellung der einzelnen Ausgaben des Staats behufs sicherer Controle schaffen sollte, erst im Jahre 1863 zu gehen. Dagegen schenkte die Mehrheit des Hauses dieser so unbestimmten Aeußerung kein Vertrauen und beschloß die Einrichtung schon bei der Festsetzung des Staatshaushalts vom laufenden Jahre in's Leben treten zu lassen.

Das Abgeordnetenhaus konnte sich nicht mit einem vertrauensseligen Zuwarten begnügen, es mußte sein verfassungsmäßiges Recht festhalten und geltend machen, zumal es noch mit großer Mäßigung die Anwendung desselben bei jener Einrichtung aufgestellt hatte.

Die Vergangenheit der letzten 12 Jahre lehrte dem Hause, wie mit einem vertrauensseligen Abwarten nichts erreicht worden war, wie die Steuern unter der constitutionellen Regierung gewachsen waren, wie die Controle der Staats-Einnahmen und Ausgaben nur eine scheinbare gewesen und geblieben, und da das Haus aus dem oben erwähnten Gesetzentwurfe über die Oberrechnungskammer die deutliche Absicht der Königl. Staatsregierung, die Controle der Finanzen der Volksvertretung wesentlich zu beschränken, erkannte, so durfte es nicht mit Vertrauen das Jahr 1863 abwarten, sondern mußte es endlich der Schaukelpolitik der früheren Landtage ein Ende machen und den so mäßigen Hagen'schen Antrag, der die Besserung der Finanzcontrole in Einnahme und Ausgabe anbahnte, zum Beschluß erheben.

Diesem am 6. März c. gefaßten Beschlusse ist die Auflösung des Hauses der Abgeordneten am 11. März gefolgt. Die Kgl. Staatsregierung glaubt, daß die Mehrheit der Abgeordneten nicht die Meinung des Landes ausgesprochen habe, sie appellirt daher an das Land und verlangt bessere Wahlen.

Aber der Hagensche Antrag war ja grundsätzlich richtig, ja, er sollte 1863 ausführbar sein und doch erklärt die Staatsregierung, daß sie mit diesem Hause nicht regieren könne?

Das Haus der Abgeordneten ist nicht aufgelöst, weil der Hagensche Antrag nicht dem Finanzminister, nicht dem landwirthschaftlichen Minister, nicht dem Handelsminister genehm ist, sondern weil der Kriegsminister die Spezialisirung seines Etats verweigert und für unmöglich erklärt. Die Militärverwaltung will nicht in ihren Uebertragungen der Einnahme und Ausgabe gehindert werden, die Militärpartei hat in dem Ausgange der Abstimmung vom 6. März c. das erste große Ge-

---

Eine Seefahrtsmahlzeit.

(Schluß.)

Doch kehren wir nach dieser Abschweifung auf die medicinische Theorie zu unserer gastronomischen Praxis zurück. Mit den oben zuletzt genannten Teltower Rüben mit obligater Carbonaden- und Fricandelen-Begleitung war die Reihe der Gerichte noch keineswegs geschlossen — man traut hier einem gesunden Magen weit größere Dinge zu. Es erschien jetzt ein saftiger Rindbraten nebst mehren Salaten und dann zur Abwechslung ein dito Kalbsbraten mit verschiedenen Compots; wem aber diese Fleischmassen noch nicht genügten, der konnte das ihm Fehlende durch die jetzt herumgereichte verführerisch aussehende Ochsenzunge ergänzen. Endlich erschien das mannigfaltige Dessert und beschloß dieses Mahl, dem ein durch Restaurationskost verwöhnter Magen allerdings nicht gewachsen ist. Obwohl unsere Thätigkeit durch die Bewältigung der andringenden Speisenmassen völlig in Anspruch genommen war, wurde doch dabei das Trinken keineswegs vergessen, dafür sorgten schon die in regelmäßigen Intervallen ausgebrachten Gesundheiten, bei denen uns zunächst auffiel, daß sie abwechselnd nur von drei an den Enden der Tafeln sitzenden Herren ausgebracht wurden, mit denen zugleich beim jedesmaligen Sprechen sich ihre beiden nächsten Tischnachbarn erhoben. Unser Tischnachbar, ein alter gutmüthiger Schiffscapitain, dem aber die vielen Gerichte wenig Zeit zum Sprechen ließen, erklärte uns beiläufig, daß die ersten zehn Toaste vorschriftsmäßig nur von den drei „Schaffern" ausgebracht werden dürften, und daß dabei ebenso vorschriftsmäßig folgende Reihenfolge beobachtet werden müsse: 1) die Gäste, 2) die Stadt Bremen, 3) der Senat, 4) die Mitglieder der Handelskammer, 5) das Haus Seefahrt, 6) die Vorsteher desselben, 7) dessen Oberalten, 8) die neuerwählten Schaffer, 9) Handel und Schifffahrt und 10) die fremden Gäste im Besonderen. Erst wenn diese Reihe officieller Gesundheiten, auf deren Innehaltung ebenso strenge gesehen wird, wie auf die Art und Folge der Gerichte, abgewickelt ist, hat jeder Andere das Recht, zu sprechen, wovon denn auch in umfassendster Weise Gebrauch gemacht wurde, so daß sich der ganzen Gesellschaft bald die heiterste Stimmung bemächtigte. Selbst unser nachbarlicher Capitain wurde bei dem nun folgenden Kaffee — welcher im Vorsaal von den Damen der Festgeber credenzt wurde — redeselig, und als er sich eine von den herumgereichten langen Thonpfeifen angebraunt hatte, glaubten wir endlich den geeigneten Augenblick gekommen, uns einige Aufklärung darüber zu erbitten, was es denn mit diesem Haus Seefahrt und seiner vortrefflichen Mahlzeit eigentlich für eine Bewandtniß habe und was uns als gänzlich Fremden wohl die Ehre verschafft habe, zu ihr geladen zu werden. Während wir nun eine uns präsentirte vorzügliche Havannah-Cigarre rauchten, erzählte unser Nachbar folgendes: Das „Haus Seefahrt" zu Bremen ist eine vor etwa 300 Jahren von menschenfreundlichen Rhedern gegründete Stiftung, welche den Zweck hat, alten Schiffscapitainen oder deren Wittwen und Waisen eine regelmäßige Unterstützung zukommen zu lassen. Durch Vermächtnisse, Schenkungen u. s. w. besitzt die Stiftung gegenwärtig ein Gesammtvermögen im Werthe von ca. 170,000 Thlrn., außerdem erhält sie einen jährlichen Zuschuß durch öffentliche Sammlungen und durch eine bestimmte Abgabe der Capitaine von jeder zurückgelegten Reise. In dem Hause befindet sich eine Anzahl von Wohnungen für Capitainswittwen und außerdem besteht in einem andern Stadttheile noch ein neueres Filiale, das zur Aufnahme unverheiratheter invalider Capitaine bestimmt ist. Das Anspruchsrecht auf Unterstützung für sich oder seine Hinterbliebenen erwirbt ein Capitain dadurch, daß er einmal bei der alljährlich stattfindenden Mahlzeit mit „schafft", d. h. deren Kosten tragen hilft. Zur Bestreitung dieser Kosten werden alljährlich sechs Capitaine erwählt, welche dann gleichzeitig zu dem Vorstande gehören; außerdem werden jedes Jahr aus den Kaufleuten und Rhedern der Stadt drei neue Vorstandsmitglieder gewählt, die ebenfalls als „Schaffer" an den Kosten des Mahle participiren, ohne dadurch jedoch ein Anrecht auf Unterstützung zu gewinnen, für diese ist es nur eine Ehrensache. Der Zweck der Mahlzeit selbst ist eine Feier des jährlichen Rechnungsabschlusses, und daß man zu derselben so viele Gäste heranzieht, geschieht, um dem Institute auch in den weitesten Kreisen Freunde und Gönner zu verschaffen. Die Einladung der Fremden zu dem Mahle ist ein schönes Symbol der bremischen Gastfreundschaft, und da die Zahl der zu berücksichtigenden Gäste mit den Jahren eine immer größere geworden, mußten zur Wahrung dieses Gastrechtes die heimischen Bürger endlich ganz zurückstehen und werden jetzt ausschließlich nur noch Fremde zu dieser Seefahrtsmahlzeit eingeladen, die bei ihrer eigenthümlichen Weise um so interessanter ist, als sie in ihrer Art einzig in Deutschland ist.

Stadt-Theater.

* Faust und Margarethe, Oper von Ch. Gounod. Gestern ist endlich diese viel besprochene Oper auch auf unserer Bühne in Scene gegangen. Der französische Componist hat mit der Wahl einer dramatischen Lieblingsdichtung des deutschen Volkes auf das bereitwillige Entgegenkommen der deutschen Bühnen sehr glücklich spekulirt. Es war vorauszusehen, daß die Neugierde auf den Göthe'schen „Faust" als Oper sehr lebhaft sein würde, und um in Deutschland populär zu werden, was dem talentvollen und kenntnißreichen Tonsetzer in Frankreich bisher nicht gelingen wollte, trotz mehrfacher Opernversuche, die es nur zu einem succès d'estime gebracht haben, konnte Gounod seinen beiden Librettodichtern kaum einen günstigeren Stoff in Vorschlag bringen, als diese tiefsinnige und hochpoetische Schöpfung des deutschen Dichterfürsten, welche in ihrem innersten Kern mit deutschem Gei-

fecht wegen der Militärfrage erkannt und schon in diesem ersten Gefechte eine Niederlage erlitten.

Das Haus ist aufgelöst, weil der Hagensche Antrag und der darauf erfolgte Beschluß des Hauses der erste ernsthafte Versuch seit 12 Jahren war, die Armee und ihre Verwaltung einzugliedern in den constitutionellen Organismus, den alten Militärstaat unterzuordnen unter den Verfassungsstaat.

Die deutsche Fortschrittspartei kann somit ruhig das ganze Land als Zeuge ihres so mäßigen wie nothwendigen verfassungsmäßigen Strebens und Handelns anrufen, sie kann mit ruhigem Bewußtsein und Entschiedenheit die Verdächtigung: daß sie die Kraft des Königlichen Regiments brechen und eine parlamentarische Regierung an dessen Stelle, mithin den Schwerpunkt in die Volksvertretung bringen wolle, zurückweisen und behaupten: daß es sich lediglich um den Kampf des preußischen Constitutionalismus gegen die letzten Versuche des Absolutismus, der sich mit dem Deckmantel des Scheinconstitutionalismus gleisnerisch umhüllt, handelt.

Lösen wir den Conflict auf dem Boden der Verfassung und mit verfassungsmäßigen Mitteln!

Beweisen wir, daß wir würdig sind, an der Ordnung unserer Staatsinteressen selbstthätig Theil zu nehmen, sowohl für das beste Wohl unseres Fürsten als unseres Volkes!

Mag die Königl. Staatsregierung der Fortschrittspartei bei den Wahlen entgegentreten!

Freie, unbeeinflußte Wahlen müssen und werden dennoch zu unabhängigen Männern führen, die entschieden und fest die Bahn des Fortschritts suchen, finden und gehen!

Jetzt hat der wahre Constitutionalismus des preußischen Volkes seine Probe zu bestehen, in den neuen Wahlen wird sich zeigen, ob er sie mit Ehren besteht!

Wählen wir unabhängige, feste und entschiedene Wahlmänner!!

Deutschland.

*** Berlin, 24. März. Die heutige Abendausgabe der Sternzeitung bringt ein Wahlcirkular an sämmliche Ober- und Regierungspräsidenten Seitens des Ministeriums des Innern, in welchem ähnliche Erlasse auch aus den übrigen Ressorts an die untergebenen Behörden in Aussicht gestellt werden. Mit diesem Actenstück hat die richtige „Betonung" der von der Regierungspartei den Wählern gestellten Frage begonnen. Sämmtliche Beamten werden für dieselbe förmlich in Eid und Pflicht genommen. Die freie persönliche Ueberzeugung des Staatsbürgers soll, so scheint es, sich der des Beamten unterordnen. Die Regierung fordert sämmtliche Beamte auf, mit allen Kräften ihr eine ihr ergebene Kammer zu schaffen. Wenn es keine Geschichte gäbe, könnten Viele durch den in Bewegung gesetzten Apparat muth- und hoffnungslos gemacht werden. Aber dieser untrügliche Richter der Handlungen der Menschen hat auch über solche sein Urtheil gesprochen und wahrlich kein beunruhigendes. Das Volk wird sich hoffentlich die Ansichten der Regierung über unsere gegenwärtige Lage anhören, seinem eigenen Urtheil aber die Entscheidung vorbehalten. Die Beamten haben Treue dem König und der Verfassung geschworen. Sie werden weder ihren Eid noch ihre Pflicht verletzen, wenn sie Männern ihre Stimme geben, die, wie sie, den Eid der Treue gegen König und Verfassung, den jeder Volksvertreter zu leisten verpflichtet ist, gewissenhaft zu beobachten wissen. Innerhalb der Grenzen der staatsgrundgesetzlichen Bestimmungen kann es keine Differenz zwischen der Ueberzeugung des Beamten und der des Staatsbürgers in derselben Person geben. Es handelt sich gegenwärtig nur um die Deutung des Inhalts dieser staatsrechtlichen Bestimmungen, obgleich unsere Gegner nicht wenig dazu thun, die Klarheit der Sachlage zu trüben, die schwebenden Fragepunkte monströs zu verzerren. Ueber diesen Inhalt wird auch jeder Beamte, der über ihn nachgedacht hat, eine bestimmte Meinung und Ueberzeugung haben und wer sie zu vertreten verspricht, den wird er zum Vertreter wählen und in aller Ruhe wählen können.

— Ihre Majestät die Königin Augusta hat jüngst den Staats-Minister a. D. v. Auerswald mit einem langen Besuche beehrt.

— In den ersten Tagen dieser Woche wird das Eintreffen Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen in Düsseldorf erwartet. Der Fürst beabsichtigte schon am Sonnabend mit Familie und Gefolge die Reise von Hyères nach den preußischen Rheinlanden anzutreten. Derselbe wird nach Berlin sobald nicht zurückkehren, da er, wie man vernimmt, sich zur Vollendung der von den Aerzten angeordneten Kur der ärztlichen Behandlung des Medicinalraths Fischer in Köln anzuvertrauen beabsichtigt.

— Der Herr Minister des Innern hat unterm 22. März folgenden, auf die bevorstehenden Wahlen bezüglichen Cirkular-Erlaß an die sämmtlichen Königlichen Ober-Präsidenten und Regierungen ergehen lassen:

„Die große Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten legt mir die Pflicht auf, Ew. Exc. den Standpunkt näher anzudeuten, welchen die königliche Staatsregierung den Wahlen gegenüber einzunehmen für geboten erachtet.

„In dem Allerhöchsten Erlasse an das Staatsministerium vom 19. d. M. (Staats-Anzeiger Nr. 69) sind die Grundsätze ausgesprochen, welche die Richtschnur der Regierung Sr. Majestät des Königs bilden. Der günstige Ausfall der Wahlen wird wesentlich davon abhängen, daß den Wählern ein unzweideutiger Aufschluß über jene Grundsätze gegeben und ihnen dadurch die Möglichkeit einer sachgemäßen Ausübung ihres Wahlrechts gewährt werde.

„Hierin besteht die nächste Aufgabe der königlichen Staatsregierung, zu deren Durchführung die Mitwirkung aller Behörden und Beamten, insbesondere derjenigen in Anspruch genommen werden muß, denen die Ausführung und Leitung der Wahlen obliegt.

„Es versteht sich von selbst, daß es der königlichen Staatsregierung fern liegt, die gesetzliche Wahlfreiheit irgendwie beschränken zu wollen; vielmehr ist überall streng darauf zu haltrn, daß die hierauf bezüglichen Vorschriften der Gesetze gewissenhaft beobachtet werden. — Die königliche Staatsregierung vertraut dem Patriotismus und der richtigen Einsicht des Landes; sie hofft, in freien, von keiner Seite in ungehöriger Art beeinflußten Wahlen diejenige Unterstützung zu finden, deren sie zur glücklichen Lösung der ihr gestellten wichtigen Aufgaben bedarf. Eben deshalb aber kann sie nicht darauf verzichten, durch ihre Organe entschieden darauf hinzuwirken, daß den Wählern die leitenden Grundsätze und die Absichten der Regierung nach Maßgabe des Allerhöchsten Erlasses vom 19. d. M. überall zum klaren Verständniß gebracht werden, und namentlich allen Mißdeutungen und Entstellungen entgegengetreten werde, welche das unbefangene Urtheil irre zu leiten geeignet sind.

„Geschieht dies, so bürgt der loyale und conservative Sinn der großen Mehrheit der Bevölkerung dafür, daß die Majorität der Wähler treu zur Regierung Sr. Maj. des Königs halten werde; denn den Wählern ist dann bekannt, daß die Regierung auf dem Boden der Verfassung steht, daß sie den Rechten der Landesvertretung ihre volle Geltung widerfahren läßt, und bei der weiteren Ausführung der Verfassung in Gesetzgebung und Verwaltung von freisinnigen Grundsätzen auszugehen entschlossen ist. Hierdurch wird den berechtigten Wünschen des Landes Genüge geschehen, und die Regierung darf deshalb mit Grund auf die aufrichtige Unterstützung aller conservativen Elemente rechnen. Eben so wird es allgemeine Anerkennung finden, daß die Königl. Staatsregierung es für ihre unerläßliche Pflicht erachtet, die Rechte der Krone mit Entschiedenheit zu wahren, und nicht zuzugeben, daß der Kraft des Königlichen Regiments, auf welchem Preußens Größe und Wohlfahrt beruhen, zu Gunsten einer sogenannten parlamentarischen Regierung Abbruch geschehe, während die verfassungsmäßige Mitwirkung bei der Gesetzgebung gewährleistet ist.

„Gerade hierdurch hat sich die königliche Staatsregierung in den schärfsten Gegensatz zu der Demokratie gesetzt, deren Bestrebungen zur Zeit unverkennbar darauf gerichtet sind, den Schwerpunkt der staatlichen Gewalt, welcher nach Geschichte und Verfassung Preußens bei der Krone beruht, von dieser in die Volksvertretung zu verlegen. Es ist deshalb die Aufgabe der königlichen Staatsregierung und ihrer Organe, der demokratischen Partei, mag sie nun offen diesen Namen führen oder als sogenannte Fortschrittspartei, oder unter irgend einer anderen irreleitenden Benennung auftreten, bei den bevorstehenden Wahlen überall entgegen zu wirken, theils durch geeignete Belehrung der Wähler über die eigentlichen Tendenzen jener Partei, theils dadurch, daß auf die möglichste Vereinigung aller verfassungsgetreuen conservativen Parteien hingewirkt wird. Die Lage der Sache ist ernst genug, um an alle conservativ Gesinnten die dringende Mahnung zu richten, ihrer mehr oder minder unwesentlichen Parteiunterschiede uneingedenk, sich unter einer Fahne zu sammeln, und als eine große verfassungstreue conservative Partei ihren gemeinschaftlichen Gegner, die Demokratie, bei den Wahlen zu bekämpfen. Gelingt dies überall, so ist ein Sieg der Demokratie nicht zu befürchten.

„Ueber die Mittel und Wege, welche in Gemäßheit der vorstehenden Andeutungen behufs Erzielung eines günstigen Wahlresultats einzuschlagen sind, und wobei selbstverständlich alle unlauteren Mittel ausgeschlossen bleiben, können der Natur der Sache nach allgemeine Anweisungen nicht gegeben werden. Ich muß es daher lediglich Ew. Excellenz ergebenst überlassen, diejenigen Anordnungen zu treffen, welche Sie den Umständen und den mannigfachen Verhältnissen nach hierzu für geeignet erachten.

„Vornehmlich sind die Königlichen Regierungen und die Königlichen Landrathsämter berufen, eine ersprießliche Thätigkeit in dem vorgedachten Sinne zu entwickeln. Von ihrem Pflichtgefühl erwarte ich, daß sie eifrig bemüht sein werden, im obigen Sinne mit allen Kräften auf die Erreichung des vorbezeichneten Zieles hinzuwirken; ich hege aber auch zu der Umsicht und dem Tacte dieser Behörden das Vertrauen, daß sie wissen werden, sich der ihnen gestellten Aufgabe im vollsten Umfange zu entledigen, ohne dabei diejenige Grenze zu überschreiten, über welche hinaus eine unzulässige Beschränkung der gesetzlichen Wahlfreiheit gefunden werden müßte.

„Was die Königlichen Beamten anbetrifft, so ist die Staats-Regierung zu der Erwartung berechtigt, daß dieselben ihr bei den Wahlen ihre eifrige Unterstützung gewähren werden. Jedenfalls würde es mit der Stellung eines Königlichen Beamten unvereinbar sein, wenn er so weit ginge, sich — uneingedenk des Sr. Majestät dem Könige geleisteten Eides der Treue, — in einem der Regierung feindlichen Sinne bei Wahlagitationen zu betheiligen.

„Ew. Excellenz veranlasse ich ergebenst, die Beamten des mir untergebenen Ressorts gefälligst hiervon zur Nachachtung in Kenntniß setzen zu wollen; ich bemerke hierbei, daß die übrigen Herren Ressort-Chefs die ihnen untergeordneten Beamten mit gleicher Weisung ebenfalls versehen lassen werden.

„Da die Urwahlen schon in der nächsten Zeit stattfinden, so erscheint es dringend geboten, alle diejenigen Maßregeln, welche nach den vorstehenden Andeutungen geeignet sein möchten, auf einen günstigen Ausfall der Wahlen hinzuwirken, so schleunig als möglich zu treffen. Ew. Excellenz gebe ich deshalb anheim, die weiter erforderlichen Verfügungen gefälligst unverzüglich erlassen zu wollen, mit dem ergebensten Bemerken, daß ich im Interesse der Beschleunigung der Sache Abschrift der gegenwärtigen Verfügung gleichzeitig den königlichen Regierungen und Landraths-Aemtern und den Magisträten der zu keinem ländlichen Kreise gehörigen Städte zugefertigt habe."

— Herr von der Heydt soll der bevorstehenden kurzen Session einen geschäftlichen Charakter geben wollen. Handelsverträge und Finanzmaßregeln nach französischem Muster in reicher Fülle sollen die Abgeordneten beschäftigen und von der Politik abwenden. Diese schlau berechnete Operation wird schwerlich gelingen.

— Aus guter Quelle wird versichert, daß so wenig Herr v. Gruner als Herr v. Winter aus ihren Stellungen zu scheiden beabsichtigen. Jedenfalls scheinen beide Herren entschlossen, abzuwarten, inwiefern ihre amtlichen Pflichten sie mit ihren Ueberzeugungen in Widerspruch bringen könnten.

— Aus Frankfurt wird geschrieben: „Handelsbriefliche Mittheilungen aus Berlin theilen mit, es sei in dortigen Kreisen die Rede davon, daß der Finanzminister Hr. v. d. Heydt die Absicht habe, den Ankauf der Actien der Rhein-Nahebahn durch den Staat in Anregung zu bringen.

— (B.- u. H.-Z.) An der Börse ist unter den verschiedenen Finanz-Operationen, die Herrn v. d. Heydt zugeschrieben werden, auch von dem beabsichtigten Ankauf der Köln-Mindener und der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahnen die Rede. Der Plan, heißt es, gehe dahin, diese Bahnen durch Zahlung von je 200 Rth. 4 % Anleihe gegen 100 Rth. Actien zu erwerben. Wie angenommen wird, würde sich für den Staat hieraus ein Gewinn von 4 Mill. Thalern ergeben.

— (Köln. Ztg.) Ein Gerücht sagt, Herr v. d. Heydt habe den Ex-Minister von Manteuffel um seine Ansicht über die jetzigen Zustände befragt, und dieser habe erwidert, es sei jetzt nichts zu machen. Die hastige Auflösung des Abgeordnetenhauses sei ein Fehler gewesen. Man habe es noch eine Weile tagen lassen und dann mit seiner Zustimmung auf 6 Monate vertagen müssen. Während dieser Zeit habe man auf die Wahlen wirken können; jetzt sei dies nicht möglich, und man müsse abwarten, was zu thun sei. Man kann also selbst nach der Meinung dieses „gewiegten Staatsmannes" nur von der Hand in den Mund leben.

— Wie die „N.-Ztg." vernimmt, werden die von der Stadt Berlin und den aeiden Provinzen Schlesien und Sachsen bei Gelegenheit der Krönungsfeier zum Krönungsgeschenk dargebrachten drei Kanonenböte erster Classe gleich mit Beginn des Frühjahrs in Bau genommen werden, wogegen die übrigen Flottenbeiträge vielleicht insgesammt zum Bau noch einer leichten Corvette verwendet werden dürften, wozu sie ungefähr ausreichen und für welche letztere Bestimmung sich neuerdings Gründe unb Wünsche geltend gemacht haben.

---

stes- und Gefühlsleben harmonisch verschmolzen ist. Der Erfolg dieser „Faust"-Oper, welche sich von Darmstadt aus, wo man den ersten Versuch mit ihr machte, schnell über die bedeutenderen deutschen Bühnen verbreitete, ist bis jetzt ein ungleicher gewesen. Er hängt wesentlich von der Anschauung ab, welche man der Umgestaltung der Dichtung in einen Operntext, nach der geistigen wie nach der formalen Seite hin, zu Theil werden läßt. Daß das Verständniß des Göthe'schen „Faust" den realistischen Franzosen ziemlich ferne liegt und daß die Libretto-Verfertiger sich in dieser Beziehung an dem großen Göthe arg versündigt haben, darüber darf man sich nicht wundern. Vielfach hat sich die Entrüstung über eine Profanation der unsterblichen Dichtung Luft gemacht und einzelne Rigoristen haben den französirten „Faust", gewissermaßen als eine Beleidigung für die deutsche Nation, entschieden von der Hand gewiesen. Göthes eigene Meinung über diesen Gegenstand dürfte den Zorn der „Faust"-Enthusiasten etwas abkühlen. In einem Gespräche mit Eckermann, im Jahre 1829, macht Göthe folgende Aeußerung: „Mozart hätte den „Faust" componiren müssen. Meyerbeer wäre vielleicht dazu fähig, allein der wird sich wohl auf so etwas gar nicht einlassen; er ist zu sehr mit italienischen Opern verflochten." In Bezug auf den zweiten Theil des „Faust", der dem Dichter bekanntlich viel höher als der erste galt, sprach Göthe sogar häufig den Wunsch aus, er möchte als Oper für die Bühne benutzt werden. Er meinte: „Wenn die Franzosen nur erst die Helena gewahr werden und sehen, was daraus für ihr Theater zu machen ist! Sie werden das Stück, wie es ist, verderben, aber sie werden es zu ihren Zwecken klug gebrauchen, und das ist Alles, was man erwarten und wünschen kann." In diesem Ausspruch ist die treffendste Kritik über die in Rede stehende Oper enthalten. Der verballhornisirte Text hat Göthe's Dichtung verdorben, aber er ist mit Geschick für ein ziemlich effectvolles musikalisches Drama zugeschnitten. Freilich wird sich wohl Göthe die Sache wesentlich anders gedacht haben, und wäre ihm das Libretto der Herren Jules Barbier und Michel Carré zu Gesichte gekommen, so möchte wohl seine Jupiter-Stirn von Zornesadern nicht ganz frei geblieben sein, obschon ihn gewisse Curiositäten des französischen Originals, die man sich zu übersetzen natürlich wohlweislich gehütet hat, in hohem Grade belustigt haben würden. Viele der wörtlichen Uebertragungen sind nicht bis zu uns gedrungen, aber hübsche Belege des eigenthümlichen Verständnisses deutscher Sprache und Poesie liefert das französische Textbuch, in welchem sich z. B. die Stelle: „Bin Magister, heiße Doctor gar" übersetzt findet durch: „Je m'apelle le Docteur Gar! oder: „Wie sie kurz angebunden war, das ist zum Entzücken gar," durch: „Sa courte robe était à ravir!" Als Seitenstück hierzu übersetzte ein Engländer das: „Nachbarin, euer Fläschchen!" mit: „Madame, your bottle!" indem er vermuthlich von der originellen Idee ausging, daß deutsche Frauen Branntweinflaschen mit in die Kirche nehmen, um sich bei schwächlichen Gelegenheiten durch einen Schluck zu stärken. — Bei der eigenthümlichen Stellung des Gounod'schen Opernbuches zu Göthe's Drama sahen sich die deutschen Bühnendirectionen, um die Verehrer des großen Dichters einigermaßen zu versöhnen, zu Titel-Experimenten veranlaßt. Der ursprüngliche Titel „Faust" wollte nicht passen für einen gewöhnlichen Opernhelden, dem die tiefe Idee des Dichters, welche er mit der Faust-Sage verknüpfte, ein völliges Geheimniß geblieben ist. Man taufte die Oper nun abwechselnd: „Faust und Margarethe", oder „Margarethe nach der Faustsage" oder auch einfach: „Margarethe". Die letztere Benennung dürfte die entsprechendste sein, denn sehr richtig bemerkt ein Vorwort zu dem deutschen Textbuch, daß die Gounod'sche Oper von der Göthe-schen Idee vorzugsweise nur Gretchens Bild mit ergreifenden Farben schildert, daß mithin dieser Name den Inhalt der Oper am klarsten und bestimmtestən bezeichnen dürfte. In der That giebt Dichtung und Musik diesen Character am unverfälschtesten wieder. Die Naivität und Seeleninnigkeit Gretchens ist aber auch der günstigste Vorwurf für eine musikalische Behandlung, den man sich denken kann, während Mephisto, „der Geist, der stets verneint", der musikalischen Poesie völlig Hohn spricht und Faust in der einen Hälfte seines Wesens, welche den Gelehrten von dem Liebenden scheidet, nicht weniger eine durchaus unmusikalische Natur ist. Um über diese Hindernisse für eine Oper hinwegzukommen, bedurfte es einer kühnen Hand, welche sich nicht scheute, an dem Bau der herrlichen Dichtung so lange zu rütteln, bis sie sich den Bedingungen für eine moderne Dekorations-Oper nolens volens fügte. Ein Deutscher hätte dazu nicht den Muth besessen, sein Pietätsgefühl wäre vor solcher Versündigung zurückgebebt. Den Franzosen war es vorbehalten, uns den „Faust" in einer veränderten Auflage vorzuführen, in ihrem nationalen Opernstyl, als musikalisch-dramatisches und scenisch-dekoratives Effectstück. Ein großer Theil der Wirkung beruht auf dem Glanze der äußern Ausstattung und die deutschen Bühnen sind eifrig bemüht, dem Werke eines bisher nur in Frankreich gekannten Componisten eine Freigebigkeit zu Theil werden zu lassen, deren sich ein vaterländischer Meister schwerlich zu erfreuen haben dürfte. Eine nähere Betrachtung, namentlich des musikalischen Theils der Oper, behalten wir uns, da der Stoff bei der Kürze der Zeit uns über den Kopf wächst, für einen zweiten Artikel nach der nächsten Wiederholung der Vorstellung, welche zum Benefiz für den Darsteller des Mephisto, Herrn Fischer-Achten, stattfindet, vor. Für diesmal wollen wir nur erwähnen, daß auch die hiesige Direction für eine, nach den Verhältnissen unserer Bühne recht splendide Ausstattung an Decorationen, Costümen u. s. w. Sorge getragen hat, welche mit Recht die ehrendste Anerkennung fand.

(Schluß folgt.)

— Wie man hört, gedenkt Graf Schwerin ein Mandat in seinem bisherigen Wahlkreise anzunehmen. Zunächst wird derselbe mit seiner Familie eine Erholungsreise nach dem Süden, und zwar nach Venedig antreten. Ob Hr. v. Patow ein Mandat zum nächsten Abgeordneten-Hause annehmen werde, ist noch ungewiß.

— (B. B. Z.) Wie heute verlautete, beabsichtigt das Aeltesten-Collegium der hiesigen Kaufmannschaft in corpore seine Demission einzureichen, weil es in den Vorgängen und Beschlüssen der letzten General-Versammlung ein Mißtrauensvotum gegen sich glaubt erkennen zu müssen. Es hat die Nachricht die Veranlassung dafür abgegeben, daß heute an der Börse ein Schreiben ausgelegt wurde, dem zufolge die Unterzeichner die Vorgänge in der letzten General-Versammlung entschieden mißbilligen und ihr aufrichtiges Bedauern darüber aussprachen, wenn die Mitglieder des Aeltesten-Collegiums darin ein Mißtrauensvotum erblicken sollten. Dieses Schreiben wurde an der heutigen Börse überaus zahlreich unterzeichnet und hofft man dadurch noch die beabsichtigte Demission zu verhindern.

— Aus dem Regierungsbezirk Merseburg, 17. März schreibt die „Magdeburger Ztg.": In einer kleinen, vorgestern zu Korbetha stattgefundenen Versammlung von Junkern vom reinsten Wasser wurde u. A. die Erwartung ausgesprochen, daß bei definitiver Bildung des neuen Ministeriums vor Allem unserem ehemaligen Regierungs-Präsidenten von Wedell eine „geeignete Genugthuung" werde zu Theil werden. „Unser Roon und der Wedell werden schon die gehörige Scheide in die Blase zu bringen wissen!", so ungefähr lautete der Schlußtoast an dem in Rede stehenden „Rittertage", auf welchem sich namentlich ein blutjunger Husaren-Lieutenant durch feurige Worte auszeichnete.

Köln, 23. März. Unser Landtags-Abgeordneter, Herr Georg Heuser ist diesen Morgen zu Braunschweig, wohin derselbe sich zur Theilnahme an einer Eisenbahn-Conferenz begeben hatte, nach einer gestern Abend eingetretenen plötzlichen Erkrankung gestorben. Seine mannigfache gemeinnützige Thätigkeit eben so, wie sein persönlicher Charakter sichern ihm das ehrenvollste Andenken in unserer Stadt.

Hanau, 21. März. Heute Morgen sollte der Verkauf einer Anzahl in Folge von Steuerverweigerung gepfändeter Gegenstände stattfinden. Da jedoch von Seiten des Publikums, welches sich eingefunden, ein Gebot nicht eingelegt wurde, so verlief der Termin resultatlos. Es ist für diesen Fall den Eigenthümern bekanntlich angedroht, daß die Objecte an einem andern Orte (Inland oder Ausland?) zum Verkauf gebracht werden sollen. Die Eigenthümer werden es darauf ankommen lassen.

England.

— Den vereinigten französischen Weinhändlern, welche gegenüber dem Ausstellungs-Gebäude eine großartige Restauration eröffnen wollten, ist von dem betreffenden Kirchspiel die hierzu erforderliche Erlaubniß nicht ertheilt worden.

Frankreich.

Paris, 22. März. Heute fand in den Tuilerien ein Ministerrath statt, der über zwei Stunden dauerte. Wie es heißt, wird das Project Betreffs der Erhöhung der Salzsteuer, das auf dem Lande viel böses Blut macht, zurückgezogen werden. Fould verlangt aber dagegen eine Verringerung der kriegerischen Ausgaben.

— General Delarue, General-Inspector der Gendarmerie und Senator, ist in verschiedene Departements geschickt worden, um über die wirkliche Stimmung daselbst dem Kaiser genauen Bericht zu erstatten.

Aegypten.

Kairo, Anfangs März. Der Prinz von Wales ist am 1. d. Mts. hier eingetroffen und im Palaste des Prinzen Tussun auf der Schubrastraße abgestiegen. Se. Königlichen Hoheit wird in einigen Tagen seine Vergnügungsreise nach den oberen Nilländern in Begleitung eines englischen Photographen und dreier anderer Herren antreten. Der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha ist mit seiner ganzen Suite am 7. d. M. in Kairo eingetroffen und im viceköniglichen Palaste Mezzaffas Hanem abgestiegen. Se. Hoheit wird nicht länger als 2—3 Tage hier verweilen, um dann seine Reise über Suez nach Messaua in die Bogosländer fortzusetzen.

Danzig, 25. März.

— Wie man sich erinnern wird, ward der verstorbene Minister v. Schön nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst von Friedrich Wilhelm IV. mit der Würde eines Burggrafen von Marienburg bekleidet. Dieselbe entsprach etwa der eines Schloßhauptmanns. Die jetzt Herrn von Auerswald verliehene Würde eines Oberburggrafen von Marienburch gagegen nimmt eine Stelle unter den hohen Hofchargen ein. Herr von Auerswald, dessen Gesundheitszustand noch immer große Sorgfalt und Schonung erfordert, wird in etwa vierzehn Tagen Berlin verlassen, zunächst nach unserer Provinz auf das Land gehen und dann eine längere Badecur antreten. Auf eine an ihn von Elberfeld aus Seitens dortiger Wähler ergangene Anfrage, ob er für die nächste Legislatur ein Mandat anzunehmen gedenke, hat er geantwortet, daß zu seinem Bedauern die bestimmteste Erklärung der Aerzte ihm dies nicht gestattete, da nach Ausspruch derselben eine längere, sorgfältige Schonung, so wie der auf einander folgende Gebrauch von Bädern zur Herstellung seiner Gesundheit unbedingt nothwendig sei, was jedenfalls eine Reihe von Monaten erfordern werde.

* Die aus den „E. A." in das hiesige „Dampfboot" übergegangene Notiz, daß der bisherige Abgeordnete für Danzig, Rechtsanwalt Roepell, ein Mandat für die nächste Session nicht annehmen werde, entbehrt jeder Begründung.

* Aus Königsberg wird uns als bestimmt gemeldet, daß man dort von einer Berufung des Herrn Maurach als Polizeipräsident nach Berlin durchaus nichts wisse (vergleiche unter Berlin.)

* Aus Einlage von gestern früh wird gemeldet, daß sich in der Danziger Weichsel nichts geändert hat. Die aufgethürmten Eismassen stehen noch fest. Der Wasserstand ist um 2' gesunken, so daß durchschnittlich 4' bis zur Krone sind. In der Elbinger Weichsel, durch welche alles Wasser und Eis abströmt, ist eine gleiche Höhe und der Strom bis Fischerbabke offen. Von da bis zum Haff sind alle Weichselausmündungen noch mit Eis belegt und niedriges Wasser. Alles Wasser muß somit über die beiden Ueberfälle an der Schadelake und Dornbusch abströmen, wodurch das ganze Mittelwerder der Nehrung so hoch unter Wasser gesetzt ist, wie es im Jahre 1838, oder noch nie war, wie es nach einem andern Bericht heißt. Die Höfe selbst reichen so eben nur aus dem Wasser; dasselbe ist auch bis an die Kirche in Steegen gekommen.

* [Traject.] Terespol-Culm per Kahn bei Tag und Nacht; Warlubien-Graudenz per Kahn bei Tag und Nacht; Czerwinsk-Marienwerder per Kahn nur bei Tage; Uebergang bei Thorn per Kahn und Prahm regelmäßig bei Tag und Nacht.

Elbing. Die hier von der Reaction veröffentlichte Nachricht, Housselle würde kein Mandat für die nächste Legislatur annehmen, ist gänzlich falsch; obgleich durch persönliche Gründe behindert, hat er es doch diesmal für seine besondere Pflicht gehalten, die alte Stelle wieder einzunehmen, wenn der Kreis ihn ruft und bereits seinen Freunden eine feste Zusicherung dieserhalb ertheilt.

Tilsit, 22. März. In der gestrigen Urwählerversammlung hat Herr Rechtsanwalt Schwarz bestimmt erklärt, ein Mandat fernerhin nicht annehmen zu können, wogegen Herr Post sich den künftigen Wahlmännern wieder zur Verfügung stellt. Jedem der beiden bisherigen Abgeordneten wurde ein dreimaliges Hoch ausgebracht.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 25. März 1862. Aufgegeben 2 Uhr 53 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 11 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs
Roggen matter,			Preuß. Rentenbr.	99	99
loco	fehlt	50 1/2	3 1/2 % Westpr. Pfdbr.	88 3/4	88 3/4
März	49 1/8	49 1/2	4 % do. do.	98 3/4	—
Frühjahr	48 7/8	49 1/4	Danziger Privatbk.	—	100 3/4
Spiritus Frühjahr	17 5/24	17 1/4	Ostpr. Pfandbriefe	89 1/2	89
Rüböl, Frühjahr	12 17/24	12 7/8	Franzosen	135 1/4	134 1/2
Staatsschuldscheine	91 3/4	90 7/8	Nationale	61 1/2	61 5/8
4 1/2 % 56r. Anleihe	101	101 1/4	Poln. Banknoten	84	84 1/2
5% 59r. Pr.-Anl.	107 1/4	107 3/4	Wechselc. London	6. 21 3/8	6. 21 5/8

Hamburg, 24. März. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts unverändert, ganz geschäftslos. Roggen loco stille, ab Königsberg Frühjahr zu 84 1/2 — 85 1/2 zu lassen, zu 85-86 einzeln zu haben. Oel Mai 28, October 26 1/2. Kaffee, Markt aufgeregt, reell ordinär Brasil 6 1/4, 1000 Sack Rio loco, 4800 Sack Domingo schwimmend umgesetzt. Zink ohne Umsatz.

Amsterdam, 24. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille. Roggen loco unverändert, Termine flau. Raps April 82 1/2, October 72 1/2 nominell. Rüböl Mai 44 1/8, Herbst 41 1/2.

London, 24. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Englischer und fremder Weizen beschränktes Geschäft, einen bis zwei Schillinge billiger, gute Malzgerste gefragt; Hafer, Bohnen, Erbsen, Mehl einen halben Schilling niedriger. — Regenwetter.

London, 24. März. Silber 61 1/4. Consols 93 7/8. 1 % Spanier 43. Mexikaner 34 5/8. Sardinier 81. 5 % Russen 99. 4 1/2 % Russen 93.

Liverpool, 24. März. Baumwolle: ungefähr 3000 Ballen Umsatz. Preise fest. In Erwartung des fälligen amerikanischen Dampfschiffes sehr wenig Geschäft.

Paris, 24. März. 3 % Rente 69, 80. 4 1/2 % Rente 97, 90. 3 % Spanier 48 3/8. 1 % Spanier 42 3/4. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 510. Oester. Credit-Actien —. Credit mobil.-Act. 771. Lomb.-Esbn.-Act. 546.

Producten-Märkte.

Danzig, den 25. März. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/26—127/29—130/31—132/34 ℔ nach Qualität 86 1/2/89—90/92 1/2—93 1/2/96 1/2—97 1/2/102 1/2 Sgr.; ordin. bunt, dunkel 120/122—123/125/6 — nach Qual. 72 1/2—75/77 1/2—80/83 1/2 Sgr.

Roggen nach Qualität schwer und leicht 59 1/2/58 1/2 Sgr. pr. 125 ℔ mit 1/2 Sgr. Differenz.

Erbsen, Futter- u. Kochwaare 45/50—55/57 Sgr.

Gerste kleine 103/105—110/12 ℔ von 36/37—40/41 Sgr. große 108/109—112/16 ℔ von 38/39—41/44 Sgr.

Hafer ord. und feiner 26/27—30/32 Sgr.

Spiritus 17 Rthlr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: feuchte, milde Luft und Regen. Wind SO.

Flaue Stimmung für Weizen und Tendenz für ferner heruntergehende Preise. Verkauft sind heute 50 Lasten zu etwa fl. 5 billigeren Preisen gegen vorige Woche.

Bezahlt wurde für 126/7 ℔ bunt mit Bezug fl. 525 pr. 82 ℔, 127 ℔ hellbunt fl. 555 pr. 85 ℔, 132/3 ℔ fein hochbunt fl. 585, 590.

Loco Roggen gut zu lassen fl. 354 pr. 125 ℔ bezahlt; auf Lieferung geschäftslos.

108 ℔ kleine Gerste fl. 234, 110 ℔ desgl. fl. 237, 114 ℔ große fl. 255.

Spiritus bei sehr geringer Zufuhr mit 17 Rthlr. bezahlt.

Königsberg, 24. März. (K. H. Z.) Weizen stark nachgebend, hochbunter 127—28 ℔ 88 Sgr., bunter 130—31 ℔ 91 Sgr., rother 128—29 ℔ 90 Sgr. bez. — Roggen sehr stille, loco 120—125—126 ℔ 57—61 Sgr. bez.; Termine matt, 80 ℔ pr. Frühjahr 59 1/2 Sgr. B., 58 1/2 Sgr. G., 120 ℔ pr. Mai-Juni 59 Sgr. B., 58 G. — Gerste flau, große 100—110 ℔ 38—45 Sgr. B., kleine 98 ℔ 35 Sgr. bez. — Hafer stille, loco 65—75 ℔ 22—30 Sgr. B. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 54—62 Sgr., Futter- 40—52 Sgr., graue 40—80 Sgr., grüne 55—75 Sgr. B. — Bohnen 55—60 Sgr. bez. — Wicken 30—50 Sgr. B. — Kleesaat rothe 5—17 Rthlr., weiße 10—22 Rthlr. pr. Ctr. B. — Thimotheum 5—8 1/2 Rthlr. pr. Ctr. B. — Leinöl 12 2/3 Rthlr. pr. Ctr. B. — Rüböl 13 1/3 Rthlr. pr. Ctr. B. — Leinkuchen 65—68 Sgr. pr. Ctr. B. — Rübkuchen 58 Sgr. pr. Ctr. B.

Spiritus. Den 24. loco Verkäufer 17 3/4 Rthlr., Käufer 17 1/4 Rthlr. ohne Faß; loco Verkäufer 19 1/6 mit Faß; pr. März Verkäufer 17 3/4 Rthlr., Käufer 17 1/4 Rthlr. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 19 1/6 Rthlr., Käufer 18 2/3 Rthlr. mit Faß pr. 8000 % Tr.

Stettin, 24. März. An der Börse: Weizen fester, loco gelber Schlesischer im Verbande 1 Ladung 86 ℔, 2 do. 83 ℔ 77 Rthlr. bez., 82 ℔ gelber Märkischer 77 Rthlr. bez., 83 ℔ do. 78 Rthlr. bez., 1 Ladung weißer Schlesischer 77 1/2 Rthlr. bez., gelber Galizischer 75—76 Rthlr. bez., weißer Krakauer 77—80 Rthlr. bez., 83/85 ℔ gelber pr. Frühj. 78 1/2 Rthlr. bez. u. G., 85 ℔ 82 Rthlr. bez., Mai-Juni 83/85 ℔ 78 1/2 Rthlr. G., 79 B., Juli-Aug. 78 3/4 Rthlr. bez. u. G. — Roggen unverändert, loco pr. 77 ℔ für gering bis fein 48 1/2—50 Rthlr. bez., 77 ℔ Frühj. 48 1/2 Rthlr. bez., 48 G., Mai-Juni, Juni-Juli und Juli-Aug. 48 Rthlr. Rthlr. B. u. G., Sept.-Oct. pr. 2000 ℔ 47 3/4, 48 Rthlr. bez., 48 1/4 Rthlr. B. — Gerste ohne Geschäft. — Hafer lobo pr. 50 ℔ 26—27 Rthlr. bez., Conn. 26 bez., Frühj. 47/50 ℔ 26 1/2, 1/4 Rthlr. bz. u. B.

Rüböl stille, loco 13 Rthlr. bez. u. B., April-Mai 12 5/6 Rthlr. G., 13 B., Septbr.-Octbr. 12 2/3 Rthlr. bez. u. B.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 17 1/4 Rthlr. bez., Frühjahr 17 1/6 Rthlr. bez., 1/4 B., Mai-Juni 17 5/12 Rthlr. B., 1/3 G., Juni-Juli 17 3/4 Rthlr. bez., Juli-August 18 1/6 Rthlr. B., Aug.-Sept. 18 5/12 G., 1/2 B.

Leinöl loco incl. Faß 14 Rthlr. B., April-Mai 13 bez.

Südseethran Mai-Juni-Lieferung 12 Rthlr. bez.

Astrach. Fischthran 10 2/3 Rthlr. bez.

Leinsamen, Pernauer 13 3/4, 5/6 Rthlr. bez., Rigaer 13 1/6 Rthlr. gef., beste Marke 13 1/2 Rthlr. bez.

Berlin, 24. März. Wind: SO. Barometer: 28'' 1 1/2. Thermometer: früh 1° —. Witterung: regnigt.

Weizen pr. 25 Schffl. loco 63—79 Rthlr. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 49—51 1/2 Rthlr., do. März 49 3/4, 7/8, 1/2 Rthlr. bez., Frühj. 49 3/8, 5/8, 1/4 Rthlr. bez., B. u. G., Mai-Juni 49 3/8, 1/2, 1/8 Rthlr. bez. u. G., 1/4 B., Juni-Juli 49 1/2, 5/8, 1/4 Rthlr. bez. u. G., 1/2 B., Juli-August 49 1/2, 1/4 Rthlr. bez., Aug.-Sept. 49 1/4—49 Rthlr. bez., Sept.-Oct. 48 3/4 Rthlr. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 32—38 Rthlr. — Hafer loco 22—25 Rthlr., pr. 1200 ℔ März 23 1/4 Rthlr. bez., März-April 23 1/4 Rthlr. bez., do. Frühj. 23 1/4 Rthlr. bez., do. Mai-Juni 23 3/4 Rthlr. B., 23 1/2 G., do. Juni-Juli 24 1/4 Rthlr. bez.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 12 11/12 Rthlr. B., März 12 11/12 Rthlr. B., 7/8 G., März-April 12 11/12 Rthlr. B., 7/8 G., April-Mai 12 11/12, 7/8 Rthlr. bez. u. G., 11/12 B., Mai-Juni 12 11/12 Rthlr. Br., 7/8 bez., Juni-Juli 13 Rthlr. B., Sept.-Octbr. 12 17/24, 2/3 Rthlr. bez.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 17 5/12, 1/3 Rthlr. bez., März 17 3/8, 1/4 Rthlr. bez., März-April 17 3/8, 1/4 Rthlr. bez., do. April-Mai 17 5/12, 1/4 Rthlr. bez. u. G., 1/3 B., do. Mai-Juni 17 7/12, 1/2 Rthlr. bez. u. G., 7/12 B., Juni-Juli 17 7/8, 5/6 Rthlr. bez. u. G., 7/8 B., Juli-August 18 1/6, 1/8 Rthlr. bez., B. u. G., Aug.-Sept. 18 13/24, 5/12 Rthlr. bez.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl Nr. 0. 4 5/6—5 1/6, 0. u. 1. 4 7/12—4 Rthlr., Roggenmehl Nr. 0. 3 11/12—4 1/12 0 u. 1. 3 1/2—3 5/6 Rthlr.

Bromberg, 24. März. Weizen 125—128 ℔ 60—64 Rthlr., 128—130 ℔ 64—68 Rthlr., 130—134 ℔ 68—72 Rthlr. — Roggen 120—125 ℔ 41—44 Rthlr. — Gerste, große 30—32 Rthlr., kleine 23—28 Rthlr. — Erbsen 36—40 Rthlr. — Spiritus 16 1/6 Rthlr. pr. 8000 %. — Kartoffeln 15 Sgr. der Scheffel.

Posen, 24. März. Roggen geschäftslos, gekündigt 50 Wispel, pr. März 43 1/2 Br., März-April 43 5/12 Br., 1/4 Gd., Frühjahr 43 5/12 Br., 1/4 Gd., April-Mai 43 1/3 Br., 1/4 G., Mai-Juni 43 5/12 Br., 1/4 Gd., Sept-Octbr. 43 1/2 B. — Spiritus, gekündigt 21,000 Quart, behauptet, schließt etwas matter, mit Faß pr. März 16 1/3—7/24 bez., 1/4 Gd., April 16 1/3—7/24 bez., 1/4 Gd., Mai 16 1/2 B., Juni 16 17/24 Br., Juli 17 B., Aug. 17 1/3 B.

Wolle.

Berlin, 22. März. (B.- u. H.-Z.) Die am 19. d. abgehaltene Auction hat uns auch mehrere große Kämmer zugeführt; da sie unter den Auctionswollen Passendes aber nicht fanden, deckten sie ihren Bedarf wie gewöhnlich auf den Lägern. Das während der letzten acht Tage in Kammwollen umgesetzte Quantum ist auf 1200 Ctr. Mecklenb. und 500 Ctr. Russen zu schätzen, deren Preise ihren bisherigen Standtpunkt behaupteten. Von Tuchwollen kaufte noch einer unserer größten Fabrikanten, trotz seiner Einkäufe auf der Auction, einen märkischen Stamm von 100 Ctr., und ein hiesiger Händler 400 Ctr. f. polnische Tuchwollen von einem Händler aus der Provinz. Rechnet man zu oben gemeldeten Abschlüssen noch die in Auction verkauften ca. 3000 Ctr. hinzu, so ist der Umsatz der letzten Woche als ein sehr bedeutender zu bezeichnen, wobei freilich nicht außer Berücksichtigung gelassen werden darf, daß ca. 1000 Ctr. von den Auctionswollen in die Hände hiesiger Händler, die ihrer eigenen Wollen wegen lebhaft mitbieten mußten, übergingen, also wieder zum Verkauf gestellt werden.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. März. Wind: Süd-Ost.

Gesegelt: P. Behrendt, Ida Maria, Portsmouth, Holz.

Angekommen: R. Soulsby, Albion (SD.), Hull, Eisenbahnräder. C. Pole, Gnom (SD.), Leith, Roheisen u. Güter, R. Hedley, Isabellas, Copenhagen, Ballast.

Den 25. März. Wind: Ost-Süd-Ost.

Angekommen: C. M. Christiansen, Rolf, Messina, Früchte. C. Parlitz, Colberg (SD.), Stettin, Stückgut. L. A. Fyhrer, Fylla, Corsoer, Ballast.

Gesegelt: H. Kreutzfeldt, Catharina Marie, Dänemark, Getreide. H. Hecht, Ceres, Dänemark, Getreide. J. Diewitz, Otto, Norwegen, Getreide. F. Labudda, Anne Emilie, Wismar, Kartoffeln. R. Schmidt für Voordewins, Maria, Gothenburg, Getreide.

Nichts in Sicht.

Thorn, den 24. März.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Dampfer Courier mit 2 Kähnen, B. Töplitz, Heringe. — Ferd. Kempf, Petschow u. Co., Heringe, Gut. — L. Grasnick, B. Töplitz, Schienen. — A. Hilscher, B. Töplitz, Eisenwaare. — Rothenbücher u. Fenski, J. C. Neufeldt, Roheisen. — Nelius, R. Damme, Heringe. — F. Grasnick, B. Töplitz, Schienen. — A. Czarnecki, E. A. Lindenberg, Schwefel, Soda u. Glas. — Th. Blaszik, B. Töplitz, Schienen. — Aug. Burnicki, B. Töplitz, Eisenwaare.

Von Danzig nach Wyszogrod: Schönmann u. Kittai, C. H. Riemeck u. Co., Kohlen.

Stromab:

	L.	Schfl.
J. Trzinski u. F. W. Rast, J. Fogel, Plock, Danzig, an Goldschmidt S.,	72	— Rg.
L. Wiehne, J. Fogel, Plock, Stettin, an J. Marsop,	73	20 do.

Summa 155 L. 20 Schfl. Roggen.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
25	8	335,97	— 0,9	O. schwach; bezog., im NO. dicke Luft.
	12	335,18	+ 1,0	O. mäßig; dick mit Regen.

Berliner Börse vom 24. März 1862.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	88 bz
Aachen-Mastricht	—	4	23¼ B
Amsterdam-Rotterd.	5	4	90⅛ bz
Bergisch-Märk. A.	5⅓	4	105½ bz
" " B.	4	4	— —
Berlin-Anhalt	6½	4	139½ bz
Berlin-Hamburg	6¾	4	116⅓ B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	9	4	176½ bz
Berlin-Stettin	6⅙	4	128½ bz u G
Bresl.-Schw.-Freib.	5½	4	119⅞ bz u G
Brieg-Neiße	2⅙	4	70½ bz
Cöln-Minden	10½	3½	173 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	—	4	47 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	89¾ B
do. do.	5	5	90¾ bz
Ludwigsh.-Berbach	9	4	131 bz
Magdeb.-Halberstadt	18⅔	4	282½ G
Magdeb.-Wittenb.	2	4	44¼ bz
Mainz-Ludwigshafen	5¾	4	119 bz u G
Mecklenburger	2⅛	4	56—55¾ bz
Münster-Hammer	—	4	98½ G
Niederschl.-Märk.	—	4	99 G
Niederschl. Zweigbahn	½	4	57 bz
" Stamm-Pr.	5	5	— —
Nordb., Friedr.-Wilh.	2¼	4	59⅓—59 bz u G
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 7/30	3½	140—¼ bz
" Litt. B.	7 7/30	3½	124 G
Oester.-Frz.-Staatsb.	7	5	131¼—½ bz
Oppeln-Tarnowitz	⅗	4	39½ bz
P.W. (Steele-Vohw.)	2	4	58½ B
Rheinische	4½	4	94½ bz
do. St.-Prior.	4½	4	99¼ G
Rhein-Nahebahn	—	4	26¼ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	—	3½	94 G
Stargard-Posen	—	3½	94¾ G
Thüringer	6½	4	117—⅛ bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4	93¾ G
do. II. Emis.	4	93½ G
do. III. Emis.	4½	98½ G
Aachen-Mastricht	4½	66 B
Aach.-Mastricht II.	5	67 B
Bergisch-Märk.	5	102 B
do. do. II.	5	101¾ B
do. do. (1855)	5	103¾ bz
do. do. III.	3½	87 bz
do. do. IV.	5	104¼ B
do. Düss.-Elb.	4	— —
do. do. II.	5	— —
do. Drt.-Soest	4	94 G
do. do. II.	4½	99¾ G
Berlin-Anhalt	4	100 G
do. do.	4½	102 bz
Berlin-Hamburg	4½	100½ bz
do. do. II.	4½	100½ bz
Bl.-Pts.-Mgd. A.	4	98 bz
do. do. B.	4	98 G
do. do. C.	4½	101¾ bz
do. do. D.	4½	101½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. v. St. gar.	4½	102 bz
do. Stettin II.	4	97 bz
do. do. III.	4	96¾ G
Bresl.-Schweidn.-Freib. Litt. D.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	99 B
Cöln-Minden	4½	101¾ bz
do. do. II.	5	104¾ bz
do. do.	4	97 bz
do. do. III.	4	96 bz
do. do.	4½	101⅜ B
do. do. IV.	4	94 a 94¾ bz
Cosel-Oderberg	4	92¼ G
do. do. III.	4½	96 G
Magd.-Halberst.	4½	102¾ B
Magd.-Wittenb.	4½	99½ G
Niederschl.-Mrk.	4	99 G
do. do. conv.	4	98¾ G

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Niederschl.-M. III.	4	98 bz
do. do. IV.	4½	02 B
Nordb., Fr.-Wilh.	4½	102 G
Oberschl. A.	4	98 G
do. B.	3½	89 G
do. C.	4	96¼ G
do. D.	4	96⅝ G
do. E.	3½	86¾ G
do. F.	4½	10 ⅛ bz
Oesterr.-Franz.	3	265½ bz
Pr.-Wilh. I.	5	— —
do. do. II.	5	— —
do. do. III.	5	— —
Rheinische	4	94½ G
do. v. St. gar.	3½	88¼ G
do.	4½	99 bz
Rhein-Nahe, gar.	4½	101¼ bz
do. II. Em. gar.	4½	101¼ bz
Ruhr. Cref. K. G.	4½	— —
do. do. II.	4	93½ G
do. do. III.	4½	99 B
Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4½	— —
do. do. III.	4½	— —
Thüringer	4½	102 G
do. II.	5	102¼ B
do. III.	4½	101¾ G
do. IV.	4½	101¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4	101 bz
Staatsanl. 1859	5	107¾ bz
Staatsanl. 50/52		100½ bz
54, 55, 57 u. 59	4½	101¼ bz
do. 1856	4½	101½ bz
do. 1853	4	99¾ B
Staats-Schuldf.	3½	90½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3	121⅛ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	9 ½ bz

Preußische Fonds.

Berl. Stadt-Obl.	4½	102⅛ bz
do. do.	3½	88⅝ bz
Börsenh.-Anl.	5	103 bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	92¾ bz
do. neue	4	101½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	89 G
do. "	4	98¾ bz
Pommersche "	3½	91¾ bz
do. "	4	100½ bz
Posensche "	4	103½ G
do. neue	3½	98 G
do. do.	4	97½ G
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. "	3½	88¼ bz
do. neue "	4	98¼ bz
do. neue	4	98 bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	99¾ bz
Pommer. Rentbr.	4	99¾ B
Posensche "	4	98¼ B
Preußische "	4	99 bz
Westfäl.-Rh. "	4	98⅞ bz
Sächsische "	4	99¾ G
Schlesische "		99¾ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	51¼ B
do. Nat.-Anl.	5	61⅝ bz u B
Neueste Oest. Anl.	5	68¼ B
Oesterr. Pr.-Obl.	4	67 bz
do. Eisb.-Loose	—	64¼ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	84½ bz
do. do. 6. Anl.	5	97¾ et bz
Englische Anl.	5	99¼ G
Neue do. do.	3	60½ bz
Neueste do. do.	4½	90½ G
Ruff. Pln. Sch.-O.	4	80½ G
Cert. L. A. 300 Fl.	5	94½ G
do. L. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	84⅜ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	92¼ G
Hamb. St. Pr.-A.	—	101¾ G
Kurhess. 40 Thlr	—	57 G

Ausländische Fonds.

N. Badens. 35 Fl.	—	31¾ B
Dessauer Pr.-A.	3½	102¼ G
Schwd. 10 Thl.-L.		10 1/12 G

Wechsel-Cours vom 22. März.

Amsterdam kurz	3½	143 bz
do. 2 Mon.	3½	142¼ bz
Hamburg kurz	—	151⅛ bz
do. 2 Mon.	4	150⅝ bz
London 3 Mon.	2½	6 21⅝ bz
Paris 2 Mon.	4½	79⅚ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5½	73½ bz
do. do. 2 M.	5½	73 bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 26 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅚ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 28 G
Petersburg 3 Woch.	7	93 bz
do. 3 Mon.	7	92¼ bz
Warschau 8 Tage	5	84⅙ bz
Bremen 8 Tage	3½	109⅞ G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	5⅛	4½	119½ et bz u G
Berl. Kassen-Verein	5	4	116 bz
Pom. R. Privatbank	4	4	89½ B
Danzig	5½	4	100¾ bz u G
Königsberg	3 1/15	4	97¼ G
Posen	5 1/10	4	95 B
Magdeburg	3⅔	4	88¼ G
Disc.-Comm.-Antheil	5⅓	4	93½—94 bz u G
Berliner Handels-Ges.	5¼	4	85⅛ bz
Oesterreich	5	4	74½—⅛—¼ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 9/10 G	Louisd'or	109¼ G
" ohne R.	99⅓ G	Sovereigns	6 21⅞ G
Oest.-östr. W.	73¾ bz	Goldkronen	9. 6½ G
Poln. Bankn.	84⅛ bz	Gold pr. Zollpf.	459 B
Dollars	1 12 bz	Silber	29 21 B
Napoleons	5.10⅜ bz		

Gestern Abends 6 Uhr schied unser vielgeliebter Sohn und Bruder **Heronimus Gustav Julius Zander** nach 14tägigem Leiden aus diesem Leben. Dieses theilen, tiefbetrübt um Theilnahme bittend, den Freunden und Bekannten hiedurch mit,

Danzig, den 25. März 1862.

die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Nach dem Allerhöchsten Erlaß vom 4. Febr. ist allen preußischen Fabrikanten der Gebrauch und die Abbildung des preußischen Adlers, jedoch nur in vorgeschriebener Form zur Bezeichnung ihrer Waaren oder Etiquetten gestattet worden.

Die Zeichnung des Adlers liegt in unserem Bau-Bureau zur Ansicht aus, so wie die weitere Instruction.

Danzig, den 14. März 1862.

Der Magistrat. [1994]

Die verschiedenen zum Neubau eines zweistöckigen massiven Schulgebäudes zu Gr. Zünder erforderlichen Handwerkerarbeiten sollen an Mindestfordernde ausgethan werden. Diejenigen Herren Meister, welche die Ausführung der in ihr Fach schlagenden Arbeiten zu übernehmen geneigt sind, werden zu dem auf Dienstag, 15. k. M., im hiesigen Schulzen-Amte, Vormittags 9 Uhr, festgesetzten Termin mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Bedingungen, so wie der Bauanschlag, vom 10. April ab, täglich beim Schulvorsteher Herrn Wessel hieselbst eingesehen werden können.

Gr. Zünder, den 21. März 1862.

Der Schulvorstand. [1941]

Wichtig für den Handelsstand!

Die genaueste Bekanntschaft mit den Bestimmungen des jetzt in Kraft getretenen neuen Handelsgesetzbuchs wird jedem Geschäftsmanne zur gebieterischen Pflicht. Kein vorhandener Abdruck des Handelsgesetzbuches entspricht aber den kaufmännischen Zwecken so vollkommen, wie die übersichtliche und practisch bearbeitete Ausgabe, welche aus dem Verlage von Carl Heymann in Berlin so eben bei Unterzeichnetem eintraf und nur 20 Sgr. kostet. Es wird deshalb die Anschaffung jedem Kaufmann dringend empfohlen.

L. G. Homann's
Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse 19. [2010]

So eben traf ein und ist bei Unterzeichnetem zu haben:

Hilfe für Haarleidende

oder die endliche Befreiung vom Schinnenübel, Haarergrauen, kahle Stellen und deren Begleiter, wie Schwindel, Migraine, leichtes Kopfschwitzen 2c. 2c. Der haarleidenden Menschheit übergeben von Dr. Morney, Altona, Verlagsbureau. Preis 7½ Sgr.

L. G. Homann's
Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19. [2009]

Portraits
der K. K. Hofschauspielerin
Friederike Goßmann
in Visitenkarten-Format à 7½ Sgr. pr. Stück bei
Gebr. Vonbergen,
[2013] Langgasse 43.

Eine gut erhaltene
Dampf-Maschine,
neuerer Construction, von ca. 6 bis 10 Pferdekraft wird zu kaufen gesucht. Offerten mit genauen Angaben nimmt die Expedition dieses Blattes unter E. S. entgegen. [1966]

Photographische Albumblätter

nach classischen Gemälden der Dresdener und Berliner Galerien (Raphael, Tizian, Murillo, Correggio, Rubens, van Dyck etc. etc.),

photographische Visitenkartenportraits

berühmter Zeitgenossen (fürstliche Personen, Generale, Staatsmänner, Dichter, Tonkünster etc. etc.

photographische Genrebilder

in Visitenkarten- und Album-Format, desgleichen

Albums und Rahmen

in **geschmackvollen neuen Mustern** erlaube ich mir in **reichster Auswahl** und zu den **billigsten Preisen** zu empfehlen.

Ernst Doubberck,
Buch- und Kunst-Handlung,
[1594] Langgasse 35.

Französische Long-Shawls

in den prachtvollsten neuen Dessins empfiehlt von 18—80 Rt.

S. Baum, Langgasse 45.

NB. Die neuesten engl. Plaids, Shawls und Tücher in großer Answahl zu billigen Preisen. [1997]

Gegen jeden eingewurzelten Husten,

gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Grippe, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, ist der nur von mir allein wirklich **ächt** zu beziehende

Preis pro Flasche 12½, 7½ und 5 Sgr. **Rettig-Saft,** Preis pro Flasche 12½, 7½ und 5 Sgr.

ein Hausmittel, welches in den zahlreichsten Fällen das befriedigendste Resultat ergeben hat. Dieser Saft, welcher weiss von Farbe ist und einer lieblichen angenehmen Geschmack hat, wirkt erleichternd und gleich nach dem ersten Gebrauche auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, erleichtert und bewirkt den Auswurf des zähen, stockenden Schleimes, mildert sofort den Reiz im Kehlkopfe und erleichtert in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchthusten und beseitigt das Blutspeien.

Haupt-Depot in der Parfümerie-Handlung Langenmarkt 38. von **Albert Neumann.**
Niederlage in Elbing bei Fr. Hornig, in Marienwerder bei E. Oehler.
Neueste Sendung Rettigbonbons in Packeten à 3 Sgr. empfiehlt
[1660] **Albert Neumann,** Langenmarkt 38.

Ausschuß-Porzellan in Kaffee-, Thee-, Tafel- und Waschgeschirren empfiehlt in großer Auswahl **Wilh. Sanio.**
NB. Eine Partie beschädigtes Porzellan ist ganz billig zurückgesetzt. [867]

Beste frische Rübkuchen frei den Bahnhöfen von Marienburg bis Danzig u. Warlubien empfiehlt in Wagenladungen à Ctr. 2 Rt. 5 Sgr.
[1962] **R. Baecker** in Mewe.

50 Stück Stereoscopen-Bilder nebst Apparat werden gegen 7½ Sgr. pro Abend ausgeliehen.
Gebr. Vonbergen,
[1881] Langgasse 43.

Vorzügliche ungarische Wachholderbeeren à Scheffel 1 Rt. 25 Sgr. empfiehlt
[1962] **R. Baecker** in Mewe.

Französ. Goldfische, dazu Gläser, Consols, Schwäne, Muscheln, Netze empf.
[867] **W. Sanio.**

Brodbänkengasse 18 ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller und Bodenraum, sofort zu vermiethen. [1914]

2000 Scheffel rothe Kartoffeln,
2000 " Zwiebel- dito.
1000 " gemischte dito.
bei Eröffnung der Schifffahrt des Oberländischen Canals, an denselben franco Kahn geliefert. [1548]

Reflectirende wollen ihre Offerten unter v. S. No. 516 poste restante Osterode franco abgeben.

Ein junges Mädchen aus gebildeter Familie sucht ein Engagement zur Stütze der Hausfrau; auch ist sie bereit Musikunterricht zu ertheilen. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse unter Chiffre S. A. franco nach Gnesen zu senden. [1973]

Eine möblirte Wohnung nebst Kabinet in der Sandgrube oder auf Neugarten wird zum 1. April gesucht. Offerten unter 2000 in der Expedition dieser Zeitung.

Beachtenswerthe Empfehlung für Eltern.

Die electromotorischen Zahnhalsbänder der Herren Gebrüder Gehrig in Berlin, Charlottenstraße 14., werden als das beste Zahnbeförderungs-Mittel für junge zahnende Kinder oft rühmend erwähnt; auch ich stimme diesem allgemeinen Lobe aus vollster Ueberzeugung bei, indem die Anwendung dieser **Zahnhalsbänder** meinem Kindchen **das Zahnen wirklich leicht und schmerzlos** förderte, während vorher der Durchbruch der Zähne dem Kinde sehr viel Schmerz und Unruhe bereitet hatte. Möchten alle um das Wohl ihrer Kinder besorgten Mütter sich der **Gebr. Gehrig'schen Zahnbänder** ebenso erfolgreich wie ich bedienen.

Gorki bei Inowraclaw, d. 18. Jan. 1862.

Marie von Bülow,
geb. v. Scheffer.

Diese von uns erfundenen

electromotor. Zahnhalsbänder

à Stück 10 Sgr.,

die jungen Kindern das Zahnen erleichtern und alle bösen Zufälle beseitigen, die in der Zahnperiode so häufig eintreten, **werden noch immer vielfach nachgeahmt;** dieselben sind in Danzig allein ächt bei Herrn

Albert Neumann,
Langenmarkt 38.
zu haben. [2008]

Gebrüder Gehrig,
Apotheker I. Klasse und Erfinder der elektromotorischen Fabrikate,
Berlin, Charlottenstraße No. 14.

Ein junges Mädchen aus gebildeter Familie sucht eine Stelle, kleinere Kinder zu unterrichten, auch den Musikunterricht zu übernehmen. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse unter Chiffre P. R. fr. nach Gnesen zu senden. [1973]

Kohleng. 7 ist ein sehr ungenirtes möblirtes Zimmer m. Kabinet zu verm. Zu beseh. v. 11—4 U.

Ich wohne jetzt Altstädt. Graben No. 7—10. **E. R. Krüger,**
[2015] Maurermeister.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 27. März, Abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn Preußmann „über Granit, seine Bestandtheile und deren Verwendung."

[2001] **Der Vorstand.**

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 26. März: Extra-Ab. No. 2. Zweite Gastdarstellung der K. K. Hofschauspielerin Friederike Goßmann. **Der Vicomte von Létorières, oder Die Kunst zu gefallen.** Lustspiel in 3 Aufzügen, frei nach Bayard von C. Blum.

Vicomte von Létorières — Friederike Goßmann.

Donnerstag, den 27. März: Abonn. suspendu. Benefiz für Frau Hain-Schnaidinger. **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in 2 Acten. Musik von Rossini. Hierauf: **Das Versprechen hinterm Herd.** Scene aus den österreichischen Alpen mit Gesang von A. Baumann.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

R. Dibbern.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.